

Planstraße 1

Planstraße 1

Planstraße 2

Planstraße 3

Planstraße 2

Planstraße 1

Planstraße 1

Planstraße 1

Planstraße 2

**Straßenbenennung im Gebiet des
Bebauungsplans Nr. 147
"Kalksbecker Heide"**

Vorschlag zur Straßeneinteilung

Schallschutzwand Gabionenwand

prov. Baustellenzufahrt

Bundesstraße 525

Schallschutzwand Gabionenwand

541

210

180

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

204

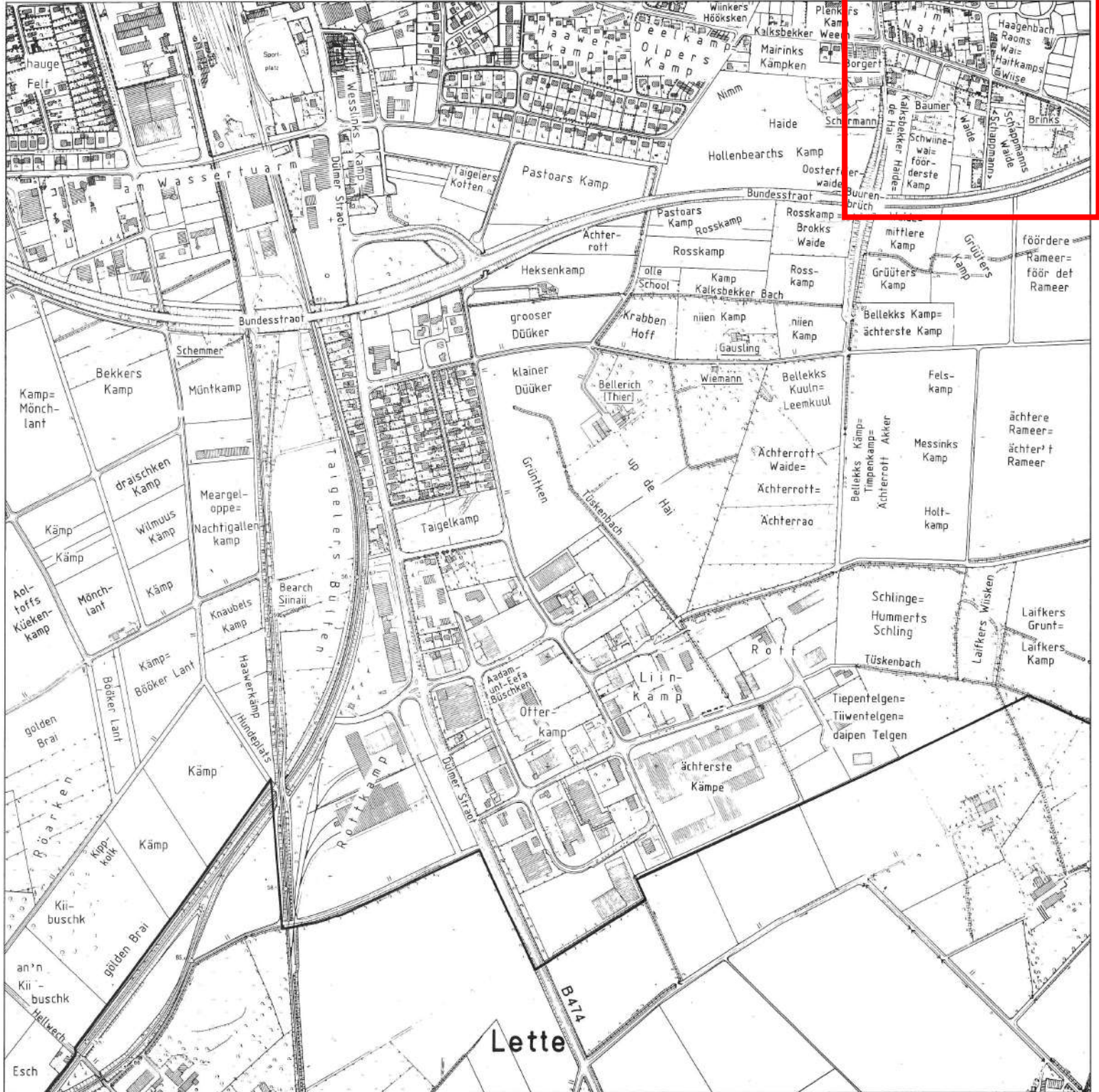
204

204

204

204

204



Auszug aus dem Buch "Die mündlich überlieferten Flurnamen der Stadt und des alten Kirchspiels Coesfeld" von Dr. Christine Boving, herausgegeben vom Heimatverein Coesfeld

Federführung:

10-Organisation, Wahlen, Tul

Produkt:

10.02 Kommunalverfassung, Wahlen und Sitzungsdienst

60.01 Stadtplanung

Datum:

17.05.2023

Beratungsfolge:

Haupt- und Finanzausschuss

Sitzungsdatum:

15.06.2023

Entscheidung

Anregung gem. § 24 GO NRW - Benennung einer Straße nach der ersten Schulleiterin des Heriburg-Gymnasiums

Beschlussvorschlag des Antragstellers:

Es wird beschlossen, eine Straße nach der ersten Schulleiterin des Heriburg-Gymnasiums, Frau Ottilie Küchenhoff, für ihren Widerstand gegen den Nationalsozialismus zu benennen.

alternativer Beschlussvorschlag der Verwaltung:

Es wird beschlossen, den Straßennamen „Ottilie-Küchenhoff-Straße“ auf die Vorschlagsliste für die Benennung der Straßen in den neu zu benennenden Baugebieten aufzunehmen.

Sachverhalt:

Mit Schreiben vom 08.05.2023 liegt folgender Antrag nach § 24 GO NRW vor:

Es wird beantragt, die erste Schulleiterin des Heriburg-Gymnasiums, Frau Ottilie Küchenhoff, für ihren Widerstand im Nationalsozialismus mit einem Straßennamen zu ehren.

Eine Benennung käme passend zum 100-jährigen Jubiläum der Schule.

Zur Begründung führt der Antragsteller aus, dass Frau Küchenhoff dem nationalsozialistischen System mit offener Ablehnung begegnete und die Verbreitung des nationalistischen Gedankengutes im Rahmen des Schulunterrichtes abwehrte, bis sie aufgrund ihres Widerstandes ihres Amtes enthoben wurde.

Nähere Informationen können dem Antrag selbst entnommen werden, der dieser Vorlage als Anlage beigefügt ist.

Gemäß § 6 Absatz 5 der Hauptsatzung der Stadt Coesfeld ist der Haupt- und Finanzausschuss zuständig für Anregungen nach § 24 GO NRW.

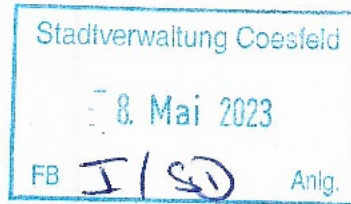
Anmerkung der Verwaltung:

Die Vergabe von Straßennamen erfolgt in der Regel im Rahmen der Entwicklung von Neubaugebieten. Hierzu werden zunächst von verschiedenen Stellen Vorschläge unterbreitet, die daraufhin vom Ausschuss für Planen und Bauen vorberaten und schließlich vom Rat beschlossen werden.

Daher kann im Falle einer positiven Beschlussfassung keine umgehende Umsetzung zugesichert werden.

Es wird vorgeschlagen, im Sinne der Antragstellung die Bezeichnung „Otilie-Küchenhoff-Straße“ auf die Vorschlagsliste für die Benennung der Straßen in den neuen Baugebieten setzen zu lassen. Die abschließende Entscheidung wird der Rat im Zuge der Namensgebung der Straßen für ein ganzes Gebiet treffen.

48653 Coesfeld, den 8. Mai 2023



An die
Bürgermeisterin der Stadt Coesfeld
48653 Coesfeld

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,

hiermit bitte ich Sie als Bürger der Stadt Coesfeld gem. §24 der Gemeindeverordnung, dem Rat der Stadt Coesfeld vorzuschlagen, die erste Schulleiterin des Heriburg-Gymnasiums, Frau Ottilie Küchenhoff, für ihren Widerstand im Nationalsozialismus mit einem Straßennamen zu ehren - passend zum 100 jährigen Jubiläum der Schule.

Der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten im Jahre 1933 begegnet Frau Küchenhoff mit offener Ablehnung. Gemeinsam mit dem Kollegium protestiert sie, als die Hakenkreuzfahne auf dem Schuldach gehisst werden soll. Den Wunsch einiger Eltern, Texte mit stärker nationalsozialistischem Gedankengut einzuführen, wehrt sie ab. Bilder Hitlers, die im Schulgebäude hängen sollen, werden erst nach ihrer Absetzung angeschafft.


Dass Frau Küchenhoff die Schule nach christlichen Grundsätzen führt und jede Einflussnahme des Staates, soweit dies in ihren Kräften steht, zurückweist - das ist die eigentliche Form des Widerstandes, den sie leistet.

Im Sommer 1933 muss Frau Küchenhoff vor einem Untersuchungsausschuss der Schulbehörde erscheinen, der befundet, dass die Schulleiterin "in der jetzigen Dienststellung unerwünscht" ist.

Am 23. 9. 1933 wird Frau Studiendirektorin Küchenhoff ihres Amtes enthoben, beurlaubt und in eine Studienratsstelle nach Recklinghausen versetzt. Sie ist eine von zwei katholischen Schulleiterinnen, die als erste im Regierungsbezirk Münster ihres Amtes enthoben werden.

Eine Ehrung der Schulleiterin mit einem Straßennamen wäre ungenannt auch eine Verbeugung vor der kleinen Gruppe Coesfelder Bürger - zwei Frauen, zwei Geistliche - , die mit einem Schreiben an die Behörde auf die "wertvolle Arbeit der Frau Direktorin" - vergeblich - hinweisen.

Ich bitte darum, mich über die Stellungnahme zu meinem Antrag zu unterrichten.



Aus der Chronik der Schule

von Dr. Michael Pieper

Vorgeschichte

In Coesfeld bestand seit 1908 ein Seminar, dem das Westmünsterland seine Volksschullehrer verdankte.

Der in der Verfassung des Deutschen Reiches aus dem Jahre 1919 niedergelegte Beschluß, die Ausbildung der Volksschullehrer neu zu ordnen – an die Stelle der

Seminare sollten die stärker wissenschaftlich orientierten Akademien treten – bedeutete auch das Ende für das Seminar in Coesfeld.

In der ministeriellen „Denkschrift über die Aufbauschule“ aus dem Jahre 1922 wurde angeregt, Schulen einzurichten, die Schülern und Schülerinnen aus ländlichen, wirtschaftlich schwächeren Gebieten die Möglichkeit geben, im „Aufbau“ auf den siebenjährigen Besuch der Volksschule durch sechs weitere Schuljahre auf der „Aufbauschule“ – also ohne Zeitverlust gegenüber den grundständigen Gymnasien – die Universitätsreife zu erreichen.

Per Ministererlaß aus dem Jahre 1925 wurde u.a. festgelegt, daß Gebäude, Inventar und Lehrmittel der bisherigen Lehrerseminare den Aufbauschulen überlassen wurden.



1927

Coesfeld, den 5. März 1929.

Die erste Abiturientia der Gerburgisschule. Abiturientia Coesfeldensis Gerburgiae 1929.

Nach langen Jahren ernster Arbeit wurde den Schülertinnen der Staatlichen Aufbauschule zu Coesfeld der erste Erfolg für das weitere Leben zuteil. 11 Schülerinnen unterzogen sich am Samstag der Reifeprüfung, der als Vertreterin des Provinzialschulkollegiums Frau Oberschulrätin Pfeinig bewohnte. Von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr wurden die ersten Abiturientinnen der Gerburgisschule auf Herz und Nieren geprüft, mit dem Ergebnis, daß allen 11 Abiturientinnen das Zeugnis der Reife zugesprochen wurde. Mit den Abiturientinnen, Lehrerinnen, Lehrern und Eltern freut sich die ganze Stadt und nimmt freudig Anteil an dem Ereignis.

Dieser Tage ziehen buntbemalte junge Mädchen durch die Straßen der alten weltbekannten *Alma mater Coesfeldensis*, ein neues Bild im rastlosen Getriebe der Stadt.

Da die Prüfung erst gegen Abend zu Ende ging, war es uns nicht möglich, schon in der Sonntagsausgabe nähere Einzelheiten zu bringen, die wir hiermit nachtragen.

Die Namen der Abiturientinnen sind folgende:

Martha Alferts aus Gescher, Käthe Hemsing aus Coesfeld, Anna Niemann aus Tecklenburg, Marianne Ronhoff aus Coesfeld, Ilse Peitz aus Coesfeld, Münster, Hildegard Höppelmann aus Coesfeld, Liselotte Röver aus Coesfeld, Agnes Schmädling aus Coesfeld, Sophie Steens aus Nottuln, Clara Terwey aus Coesfeld und Cäcilie Theben aus Coesfeld.

Eine Entlassungsfester ist auf Donnerstagvormittag um 11½ Uhr angesetzt. Ueber die Berufswahl dieser Abiturientinnen werden wir in den nächsten Tagen einiges nachtragen, bei dieser Gelegenheit wollen wir auch Näheres, was die Allgemeinheit interessiert, über die deutschen Aufbauschulen, besonders über die Gerburgisschule zu Coesfeld, mitteilen.

Vorerst wünschen wir den jungen Abiturientinnen alles Gute. Der Abiturientia Coesfeldensis Gerburgiae ein herzliches „Gut Fahrt“ in das neue Leben hinein!

1929

1923

- Am 24. 3. 1923 genehmigt der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung die Einrichtung einer Aufbaunklasse für Mädchen in Coesfeld. Die Coesfelder Aufbauschule gehört zu den fünf Aufbauschulen in Preußen, die für die weibliche Jugend bestimmt sind. Sie ist gleichzeitig die erste zum Abitur führende Mädchenschule des Westmünsterlandes.
- Ostern 1923 wird unter der Leitung von Seminardirektor Feilzer die erste Aufbaunklasse eröffnet. Den Unterricht in den Aufbaunklassen übernehmen, neben den nach und nach neu eintretenden Lehrkräften, zunächst auch Lehrer, die am Seminar tätig sind.

1926

- Am 30. 3. 1926 werden die Aufbaunklassen als „Staatliche Deutsche Oberschule in Aufbauform i. E.“ anerkannt.
- Leiterin der Schule wird Frau Studiendirektorin Ottilie Küchenhoff, die seit 1924 an der Schule die Fächer Mathematik, Physik und Chemie vertritt. Zur Schule gehören zu diesem Zeitpunkt 84 Schülerinnen und 10 Lehrkräfte.

1927

- Auf Vorschlag des Kollegiums soll die Schule den Namen der Schwester des hl. Liudger tragen; am 11. 2. 1927 wird der Name 'Gerburgisschule' genehmigt. Der Kreis und die Stadt Coesfeld stiften jeweils eine Freistelle als „Taufgeschenk“.

1928

- Da sich der Einzugsbereich der Schule zunehmend erweitert – er reicht von Paderborn bis Xanten, von Arnsberg bis Oldenburg – und die auswärtigen Schülerinnen bis dahin im Städtischen Waisenhaus notdürftig untergebracht sind, kommen der Kreis und die Stadt Coesfeld ihrer Zusage nach, ein Schülerinnenheim zu schaffen, und richten im 2. Obergeschoß sowie im Dachgeschoß der Schule ein Internat, das Gerburgisheim, für 50 Schülerinnen ein.

Die Betreuung der Heimschülerinnen – im Volksmund stets „Heimchen“ genannt – übernehmen Schwestern der göttlichen Vorsehung.

1929

- Ostern 1929 werden die ersten 11 Abiturientinnen der Schule verabschiedet.

1933

- Gegen den Protest der Schule wird im März auf dem Dach der Heriburgschule als dem höchsten Schulgebäude der Stadt die Hakenkreuzfahne gehißt.



DIE ABITURIENTINNEN DER GERBURGISSCHULE

COESFELD

1 9 3 8

1938

- Am 23. 9. 1933 wird Frau Studiendirektorin Küchenhoff auf Drängen der NSDAP als eine der ersten Leiterinnen einer höheren Schule in Westfalen ihres Amtes enthoben und in eine Studienrätinstelle nach Recklinghausen versetzt.

1934

- Die Leitung der Schule übernimmt Ostern 1934 Frau Studiendirektorin Dr. Helene Stehling, die seit 1926 an der Schule in den Fächern Deutsch, Geschichte und Französisch unterrichtet.

1938

- Am 24. 2. 1938 wird die Schule in 'Heriburgschule' umbenannt.

1939

- Am 1. 4. 1939 kommt es zu einem Austausch der Schulleiterinnen in Coesfeld und Paderborn: Frau Oberstudiendirektorin Dr. Stehling wird Leiterin des „Staatlichen Neusprachlichen Mädchengymnasiums“ (Pelizaeus-Schule) in Paderborn; die bisherige Leiterin der Paderborner Schule, Frau Oberstudiendirektorin Kuck, wird an die Heriburgschule in Coesfeld versetzt.

- Unmittelbar nach Kriegsbeginn werden Schulräume und Internat zwecks Einrichtung eines Reservelazaretts beschlagnahmt. Die Schule zieht in die Staatliche Oberschule für Jungen um; die Heimschülerinnen werden in Privatquartieren in der Stadt untergebracht.

1941

- Die Heriburgschule kehrt nach Auflösung des Lazaretts in ihr Gebäude zurück.

1944

- Im Oktober wird das Gebäude zum Ausweichkrankenhaus für die Stadt Gelsenkirchen. Der Unterricht wird erneut in die Oberschule für Jungen verlegt.

1945

- Bei den Angriffen auf Coesfeld am 21., 22. und 23. 3. 1945 wird auch die Heriburgschule beschädigt. Den linken Seitenflügel trifft eine Bombe, die Dach und Aula zerstört. Rund um das Gebäude befinden sich 8 große Bombenrichter. Infolge der Bombeneinwirkungen sind Dach, Wände und Fenster des Mittelteils beschädigt. Im ganzen gesehen, bleibt aber das Gebäude der Aufbauschule in Coesfeld erhalten.

- Im Sommer ebnen Lehrer und Schülerinnen die Bombenrichter ein.

- Im Dezember schleusen Schüler und Schülerinnen der Coesfelder höheren Schulen bei eisigem Nordwind und 8 Grad Kälte in langer Kette Tausende von Ziegeln durch das Schulgebäude zum Dach des Hauptflügels.



1952

1946

- Am 26. 1. 1946 wird Frau Oberstudiendirektorin Kuck ihres Amtes enthoben.
- Am 20. 2. 1946 wird die Amtsenthebung nach heftigen Protesten zahlreicher Gruppierungen zurückgenommen.
- Mit stark gekürzter Stundenzahl wird der Unterricht am 2. April 1946 wieder aufgenommen. In dem Gebäude sind neben den Aufbauschülerinnen auch die Oberschule für Jungen, die Mittelschule, die Berufsschule und die Volkshochschule untergebracht.

1949

- Zum Jahresanfang wird das Internat wieder eröffnet und von der Stadt der Betreuung durch die Schwestern Unserer Lieben Frau übergeben.

- Am 15. 3. 1949 stirbt Frau Oberstudiendirektorin Berta Kuck und wird am 21. 3. 1949 in der Pelizaeusgruft auf dem Ostfriedhof in Paderborn beigesetzt.

1950

- Ostern 1950 wird Frau Oberstudiendirektorin Maria Heinermann Leiterin der Schule.
- Mit der Amtseinführung der neuen Direktorin wird die Aufbauschule in 'Staatliches Aufbaugymnasium' umbenannt.

1952

- Frau Oberstudiendirektorin Maria Heinermann wird zur Oberschulrätin in das Schulkollegium Münster berufen.
- Die Leitung der Schule übernimmt Frau Oberstudiendirektorin Hedwig Frommeyer.



Hier siehst Du die Säulen der Aufbauschule
 Die reichlich' geschwätzt,
 O, halt doch die Muhle.
 Sonst gibts guterletzt
 Den Flug vonder Schule!

Thre Olla

1955

- Die Ausbildung und Integration von Schülerinnen, die als Folge von Flucht und Vertreibung auch nach Coesfeld kommen, wird in den kommenden Jahren – neben dem 'normalen' Schulalltag – zu einem Schwerpunkt des Aufbaugymnasiums.

1964

- Ostern 1964 entsteht neben dem Aufbaugymnasium ein grundständiges, d.h. ein mit der 5. Klasse beginnendes Mädchengymnasium; daß die Heriburgschule zwei Schulformen unter einem Dach vereint, zeigt der neue Name der Schule an: Staatliche Heriburg-Schule, Aufbaugymnasium und Neusprachliches Gymnasium i.E. für Mädchen, Coesfeld.

1968

- Am 28. Februar 1968 wird auf dem Gelände der Schule mit dem Bau der neuen Schule begonnen.

1969

- Auf Grund des differenzierteren Bildungsangebotes im ganzen Land geht die Zahl der Anmeldungen für das Aufbaugymnasium so stark zurück, daß keine Eingangsklasse mehr gebildet wird. Es beginnt stufenweise die Rückführung der Aufbaugymnasiums.



1969

1970

- Dank des kleineren Einzugsgebietes der Schule und einer zunehmenden Verbesserung der Verkehrsverbindungen kann das Internat (Gerburgisheim) geschlossen werden.

1972

- Die ersten Abiturientinnen des grundständigen Mädchengymnasiums verlassen die Schule.
- Frau Oberstudiendirektorin Hedwig Frommeyer tritt in den Ruhestand.
- Am 4. 8. 1972 ist das neue Schulgebäude bezugsfertig.

1973

- Im Jubiläumsjahr 1973 entläßt die Heriburgschule die letzten Abiturientinnen des Aufbaugymnasiums, das in den 50 Jahren seines Bestehens rund 800 Abiturientinnen hervorgebracht hat.
- Herr Oberstudiendirektor Dr. Clemens Drees wird Leiter der Schule.

1974

- Die Schule geht auf einen Ratsbeschluß vom 14. 2. 1974 von der staatlichen in die städtische Trägerschaft über und heißt nun 'Städtisches Heriburg-Gymnasium Coesfeld'.

1982

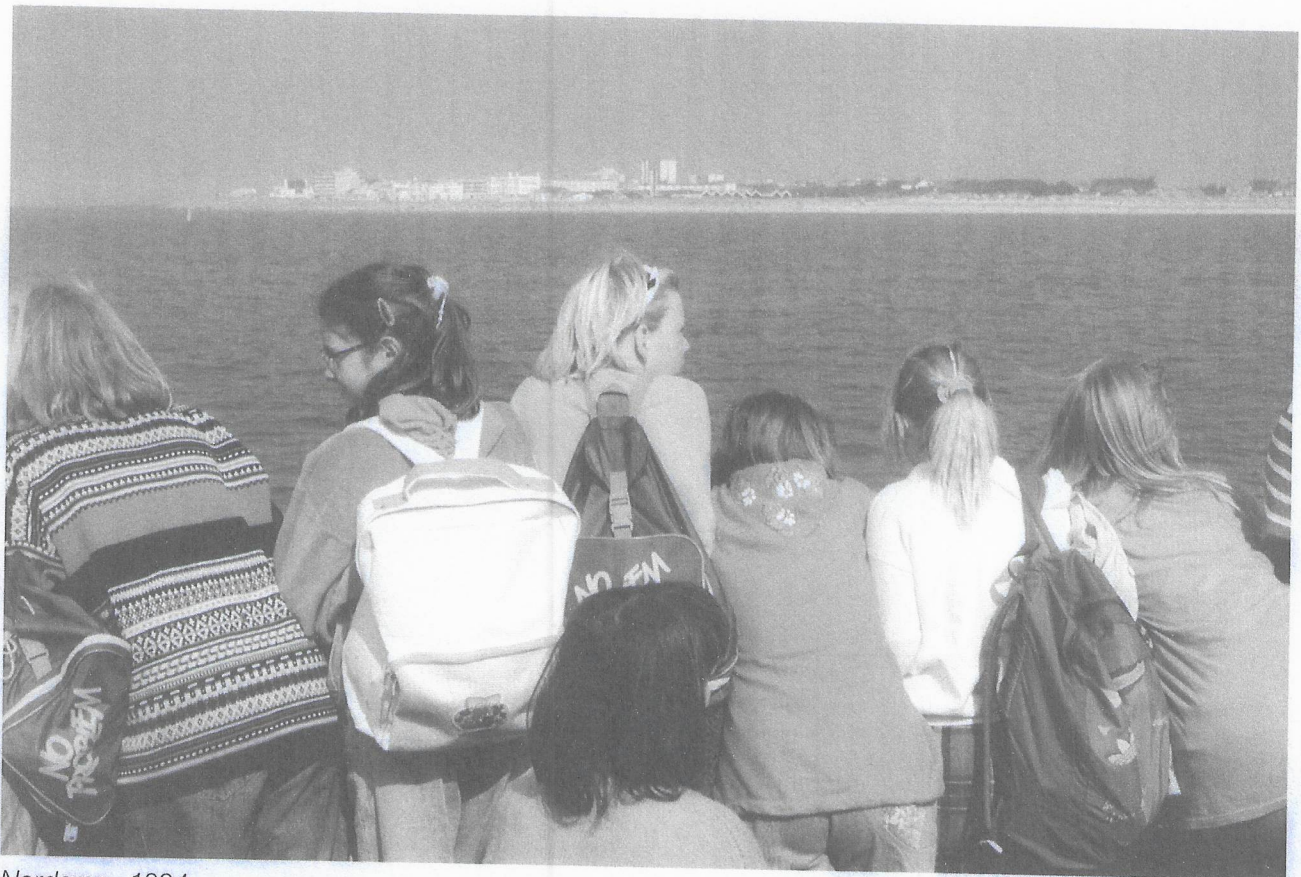
- Auf Beschluß des Rates sollen das Mädchen- und das Jungengymnasium koedukativ geführt werden. Mit dem Schuljahr 1982/83 werden erstmals auch Jungen in die Eingangsklassen des Heriburg-Gymnasiums aufgenommen.

1988

- Am 1. 9. 1988 übernimmt Oberstudiendirektor Dr. Forwick die Leitung der Schule bis zu seiner Berufung in das Sekretariat für Auslandsschulen am 31. 12. 1989.

1991

- Am 28. 1. 1991 wird Oberstudiendirektor Heinrich Brumberg Leiter der Schule.
- Ein Konzept, das den Übergang von der Grundschule in die Erprobungsstufe erleichtert, wird unter Mitarbeit der Grundschulen entwickelt.
- Die Zahl der Schüler/innen steigt von ca. 520 im Jahre 1991 auf ca. 750 im Jahre 1998.



Norderney 1994

Antonia Berning

Bildhauerin und Malerin

Geboren am 18. April 1921 in Coesfeld, Restaurant »Zur Klinke«, Harle 5,
als Tochter von Joseph Berning (* 10. April 1874 † 24. Februar 1947) und
Franziska Dwersteg, verw. Piez (* 22. Juli 1885 † 27. Mai 1959)

Studium:

- 1940 – 1943 Graphik an der Meisterschule für Kunst und Handwerk bei Professor Hans Pape in Münster /Westfalen.
- 1943 – 1945 Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in Prag/von Deutschland besetzte Tschechoslowakei.
- 1946 – 1949 Grafik, Malerei und Bildhauerei an der Kunstakademie Düsseldorf die den Professoren Otto Pankok, Wilhelm Schmurr und Ewald Mataré. Erste Bekanntschaft mit der Anthroposophie Rudolf Steiners.

- 1949 Umzug nach Weißenseifen/Westeifel in Rheinland-Pfalz.
- 1950 gründete sie mit Freunden die Künstlersiedlung »Michaelshag« in Weißenseifen.
- 1952 baute sie sich selbst ein Haus nach anthroposophischen Grundsätzen.
- 1960 ließ sie ein entsprechend größeres Haus mit Atelier bauen.

Zunächst ist sie mit den Materialien Holz und Stein freischaffend tätig. Seit 1958 wandte sie sich immer mehr der Malerei zu und stellte die Farbe zunehmend in das Zentrum ihres künstlerischen Schaffens. Sie malte dann ausschließlich Aquarelle bzw. Gouache-Bilder.

Zahlreiche Einzelausstellungen u.a. in Paris, Mainz, Coesfeld (1978), Hamburg, Dornach, Basel, Stuttgart, Düsseldorf, Coesfeld (1992), NL-Den Haag, Trier, Forum Gerleve (2008).

Mehrere Gruppenausstellungen u.a. 1985 und 1990 Art Cologne (Galerie Blaeser); 1990 Große Kunstausstellung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf; 1994/95 Wanderausstellung der Europäischen Vereinigung Bildender Künstler (EVBK) in Luxemburg, Koblenz, Aachen, Köln, Eupen und Lüttich; 2000 Wanderausstellung der EVBK in Monschau, Luxemburg, u.a.
1991 erhielt sie den »Kaiser-Lothar-Preis« für ihr Triptychon »Farbklang I – III«.

1992 kaufte die Stadt Coesfeld ihr Triptychon »Farbklang I – III« an.
Antonia Berning sagte dazu: „In eine andere Stadt hätte ich es nie gegeben.“

† 3. Oktober 2009 in Weißenseifen/Westeifel in Rheinland-Pfalz.
Ihre Urne wurde in der Grabkapelle Weißenseifen beigesetzt.
Die »Antonia-Berning-Stiftung« Keltenweg 4 und 8 in 54597 Weißenseifen bewahrt ihren künstlerischen Nachlass.

Dezernat I

Vermerk Annette Höping
vom: 22.08.2019



23.09.2019

Anlass Vorschlag für 2 Straßenbenennungen.

Frau Dr. Annette Höping ist Coesfelderin und war viele Jahre Tierärztin. Zunächst mit einer Großtierpraxis und später mit einer Kleintierpraxis. Frau Dr. Höping war befreundet mit der Coesfelder Künstlerin Hety Thier, die ein Studium an der Kölner Werkschule absolviert hat und auf dem Höhepunkt ihres Schaffens mit 33 Jahren durch einen Verkehrsunfall zu Tode kam. Bilder von Hety Thier sind nicht nur in einer Veröffentlichung über diese Coesfelder Künstlerin bekannt gemacht, sondern auch unter anderem durch verschiedene Ausstellungen in der Bischofsmühle gezeigt worden. Die Initiative Bischofsmühle, in der auch Frau Dr. Höping aktiv ist, hat in der Vergangenheit verschiedene Ausstellungen organisiert, um das außergewöhnliche Werk der begabten Coesfelder Künstlerin der Öffentlichkeit nahe zu bringen.

Frau Antonia Berning, die in Coesfeld geboren und 2009 verstorben ist, hat an der Akademie Kunst und Handwerk sowie an der Kunstakademie Düsseldorf studiert und ist Mitbegründerin der Künstlersiedlung „Weißen Seifen“ in der Eifel. Dort befindet sich auch ihr Atelier. Die gesamten künstlerischen Werke sind zu einem Großteil in eine Stiftung übergegangen. In über 40 Gruppen- und Einzelausstellungen -unter anderem auch im Coesfelder Kunstverein- sind ihre Werke einer breiten Kunstöffentlichkeit zugänglich gemacht worden.

Frau Dr. Höping unterbreitet mir vor dem Hintergrund des künstlerischen Schaffens dieser beiden Personen den Vorschlag, 2 Straßen in Coesfeld nach diesen beiden Künstlerinnen zu benennen. Also eine Hety-Thier-Straße und eine Antonia-Berning-Straße, da beide Künstlerinnen miteinander befreundet waren und beide einen besonderen Bezug zum ehemaligen Landhaus Klinke haben (Fr. Berning wurde dort geboren, Fr. Thier war in der Kriegszeit in der Bischofsmühle aufgenommen und wohnte später auf dem nahegelegenen Bauernhof Haltmannmehring? In Harle). Da aktuell das Baugebiet Kalksbecker Weg am Ende der Straße Höltener Klinke entwickelt wird, wäre es sinnvoll, diese beiden Namen durch Straßenbezeichnungen präsent zu halten. Schon 2014 war der Name von Antonia Berning in der Diskussion für eine Straßenbenennung im Wohnareal Klinke. Ich bitte um Berücksichtigung dieser beiden Frauennamen bei der zukünftig notwendigen Straßenbenennung.

Gez.

Heinz Öhmann
Bürgermeister